

DER OFFENE DIALOG IST WICHTIG

INTERVIEW

Jo-Anne MacDonald leitet seit 2018 die kanadische Tochtergesellschaft ARAG Services Corporation in Toronto. Auch in Kanada ist Cybermobbing ein ernstes Thema geworden. Im Interview spricht die 52-Jährige über Gleichstellung, die Überwindung unsichtbarer Karrierehürden und darüber, wie sie mit Rüpeln umgeht.

Frau MacDonald, wie sieht es aus in Sachen Gleichstellung in Kanada?

JO-ANNE MACDONALD Jedes Jahr verbessern sich die Aussichten auf Gleichstellung in Kanada. Ein Beispiel: Donna Strickland, Professorin an der University of Waterloo, wurde 2018 mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet. Frauen in Kanada treten ins Rampenlicht und beweisen, dass Frau sein weder eine Hängematte noch ein Stolperstein sein darf.

Im Jahr 2012 nahm sich die 15-jährige Kanadierin Amanda Todd das Leben, nachdem sie online gemobbt worden war. Die ganze Welt war schockiert. Wie haben Sie das erlebt?

JO-ANNE MACDONALD Mein Sohn war damals ein Teenager und wir lebten in British Columbia. Als Mutter fühlt man mit Amanda und ihrer Familie mit. Kinder sollten nicht unter solch lähmenden, isolierenden Einflüssen leiden müssen.

Immer mehr Jugendliche, aber auch Erwachsene werden Opfer von Cyber-

mobbing. Was meinen Sie? Hat sich nach der Selbsttötung von Amanda Todd etwas im Bewusstsein zu den Themen Mobbing und Cybermobbing bei der Bevölkerung und der Regierung in Kanada geändert?

JO-ANNE MACDONALD Ich denke schon, dass sich das Problembewusstsein in Sachen Mobbing und Cybermobbing nach Amanda Todds Tod verändert hat. Seit einigen Jahren werden psychische Probleme nicht mehr stigmatisiert. Den Schülern wird beigebracht, wie man mit psychischen Problemen umgeht und dass man nicht davor zurückschrecken sollte, Fehlverhalten, das man beobachtet oder dem man zum Opfer fällt, offen anzusprechen.

Das Tochterunternehmen der ARAG in Kanada wurde 2015 gegründet. Seit März 2018 sind Sie CEO. Unterstützt die ARAG in Kanada Initiativen oder Maßnahmen im Kampf gegen Mobbing?

JO-ANNE MACDONALD Bei der ARAG in Kanada pflegen wir eine sehr offene Unternehmenskultur und wir ermutigen unsere Mitarbeiter, sich bei Problemen am Arbeits-

platz an die Leitung zu wenden. Wir führen ein internes Prüfverfahren ein. Wenn Mitarbeiter ein Anliegen haben und dies anonym kundtun möchten, werden sie dies in Zukunft tun können. Sie erhalten dann auf Unternehmensebene Feedback und Konfliktlösungsvorschläge.

Sie haben ein Team von sieben Mitarbeitern. Wie stellen Sie als CEO sicher, dass Gleichstellung gelebte Unternehmenskultur wird?

JO-ANNE MACDONALD Wir möchten sicherstellen, dass Gleichstellung gelebte Unternehmenskultur bei uns wird. Zu diesem Zweck haben wir eine Reihe von Schritten unternommen. Bei den Teamsitzungen, haben sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die gleichen Chancen, im Rahmen unserer Ideenfindungsbemühungen ihren Beitrag zu leisten. Gleiches gilt auch für die quartalsmäßigen Strategiesitzungen. Gleichzeitig ist die Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen für sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichtend. Diese Weiterbildungsveranstaltungen finden zweimal jährlich statt.



Mobbing und Cybermobbing sind am häufigsten im Schulumfeld anzutreffen. In Ihrem früheren Beruf waren Sie Lehrerin. Haben Sie während Ihrer Tätigkeit als Lehrerin je Erfahrungen mit Mobbing oder sogar Cybermobbing gemacht? Und falls ja, wie sind Sie damit umgegangen?

JO-ANNE MACDONALD Während meiner Zeit als Lehrerin an einem College habe ich persönlich keine Mobbingfälle erlebt. Meine Schüler waren ja vergleichsweise schon recht alt und hatten schon viel Selbstvertrauen und Lebenserfahrung, was sie vielleicht weniger anfällig machte.

Haben Sie Angst, dass Ihr Kind oder Ihre Familie mal Opfer von Cybermobbing werden könnten? Was würden Sie machen, wenn Sie in Ihrem persönlichen Umfeld Wind von Cybermobbing bekommen würden?

JO-ANNE MACDONALD Als Elternteil hat man immer Sorge, dass einer seiner Lieben Opfer von Mobbing oder Cybermobbing werden könnte. Besonders wichtig ist es, immer

gesprächsbereit zu sein und dem Opfer Schutz zu bieten. Nur durch das ehrliche, mitfühlende Gespräch kann die Wurzel des Problems erkannt und eine Lösung gefunden werden.

Viele Männer, selbst politische Autoritäten, scheinen eine zwiespältige Beziehung zum Gedanken der Gleichstellung zu haben. Wie gehen Sie als Frau damit um, dass selbst diese Männer Rüpel sind, insbesondere gegenüber Frauen?

JO-ANNE MACDONALD Es ist leider eine Tatsache, dass man Rüpel eigentlich in allen Lebensbereichen begegnet. Wenn man an prominenter Stelle in einem international erfolgreichen Unternehmen agiert, muss man sich behaupten. Ich darf gegenüber Rüpel und anderen, die meine Fähigkeiten in Frage stellen, nicht klein beigeben.

Die sogenannte gläserne Decke hindert bestimmte gesellschaftliche Gruppen daran, die Karriereleiter zu erklimmen. Haben Sie dieses Phänomen während Ihrer beruflichen Laufbahn selbst

erlebt oder wurde Sie sogar aktiv am beruflichen Aufstieg durch Mobbing behindert?

JO-ANNE MACDONALD Es war als Frau in einem Raum voller Männer schon immer schwerer. Nicht, weil ich mich eingeschüchtert fühlte, sondern weil die Männer dachten, ich wäre eingeschüchtert. Ich habe mich besonders angestrengt, mich zu behaupten und nicht von meinen männlichen Kollegen in den Schatten gestellt zu werden. Nur weil ich eine Frau bin, bin ich ja nicht weniger fähig.

Was raten Sie Frauen ganz generell, wie sie ihr Recht auf Gleichstellung durchsetzen sollen?

JO-ANNE MACDONALD Frauen sollen über den Tellerrand hinausschauen und ihrer Leidenschaft nachgehen. Ich versuche Frauen klar zu machen, dass nicht ihr Geschlecht sie einschränkt, sondern mangelndes Selbstbewusstsein trotz all der phantastischen Dinge, die das Frausein so großartig machen.